

SPHAGNUM LINDBERGII - NEU FÜR DAS ERZGEBIRGE (KRUŠNÉ HORY)
Sphagnum lindbergii - nový rašeliník pro Krušné hory

Andreas Golde¹⁾ & Frank Müller²⁾

¹⁾ Anton-Günther-Str. 9, 09599 Freiberg, Germany

²⁾ TU Dresden, Institut für Botanik, Mommsenstr. 13, 01062 Dresden, Germany

Souhrn: Druh *Sphagnum lindbergii* Schimp. ex Lindb. byl autory příspěvku nalezen poprvé v Krušných horách, a to na rašeliníšti Velké jeřábí jezero, v těsné blízkosti státní hranice s Německem. Dosud byl tento holarktický druh rašeliníku se subarktícko-subalpínským typem rozšíření znám z České republiky pouze z většího počtu lokalit v Krkonoších a jediné lokality v Jizerských horách. Přiložen je též fytoocenologický snímek a poznámky k rozšíření tohoto druhu.

Sphagnum lindbergii Schimp. ex Lindb. stellt eine aufgrund der gelbbraunen Färbung und die in der Spitze ausgefranzten Stammlätter leicht kenntliche Torfmoosart innerhalb der Sektion *Cuspidata* dar. Im Mai 1994 fiel uns bei einer Exkursion im böhmischen Teil des Hochmoors Grosser Kranichsee (Velké jeřábí jezero) ein kräftiges, eine ganze Schlenke bestandsbildend ausfüllendes Torfmoos auf. Die mikroskopische Untersuchung des Materials zu Hause bestätigte die bereits im Gelände geäußerte Vermutung - es handelte sich um *Sphagnum lindbergii*.

Beschreibung des Fundortes und der Standortverhältnisse

Fundort: Krušné hory (Erzgebirge), Naturschutzgebiet Velké jeřábí jezero (Hochmoor Grosser Kranichsee) ca. 4 km NNW Přebuz, ca. 950 mNN, Landschaftseinheit "Westerzgebirgische Kammlagen", Schlenke im böhmischen Teil des Hochmoores ca. 10 m hinter der Grenze, 7.5.1994, leg. A. Golde u. F. Müller.

Die Art wurde nur in einer einzigen Schlenke festgestellt; die böhmische Seite des Moores wurde nicht intensiver nach weiteren Vorkommen abgesucht, auf deutscher Seite wurden alle potentiellen Wuchsplätze ohne Erfolg untersucht.

Die folgende Vegetationsaufnahme soll einen Einblick in die Standortverhältnisse geben.

Vegetationsaufnahme der *Sphagnum lindbergii*-Schlenke

Datum: 4.6.1994; Flächengröße: 9 m; Deckungsgrad der Krautschicht: 30%; Deckungsgrad der Moosschicht: 75%; Pflanzensoziologische Einordnung: *Caricetum limosae* Paul em. Osv.

Krautschicht	<i>Carex limosa</i>	2
	<i>Drosera rotundifolia</i>	1
	<i>Eriophorum angustifolium</i>	+
	<i>Drosera anglica</i>	+
Moosschicht	<i>Sphagnum lindbergii</i>	4
	<i>Gymnocolea inflata</i>	1

Das Naturschutzgebiet Grosser Kranichsee gehört mit zu den besterhaltenen Hochmooren des Erzgebirges. Ca. 1/6 der Moorfläche befindet sich auf deutscher Seite, 5/6 auf böhmischer Seite. Es handelt sich um eines der wenigen erzgebirgischen Hochmoore, in dem niemals Torfabbau betrieben wurde. Die deutsche Seite ist z.T. gestört (einzelne ältere Entwässerungsgräben), die böhmische Seite grösstenteils sehr gut erhalten und vollkommen intakt.

Klimatologisch handelt es sich bei dem Hochmoor um ein Kaltluftstehungszentren. Die im Moor gebildete Kaltluft kann nicht abfließen, deshalb ist die frostfreie Zeit und die Vegetationsperiode kurz. Charakteristische Vegetationseinheiten des Hochmoores sind Moorkiefernwald aus *Pinus mugo* ssp. *rotundata*, Risschlenken mit der Gesellschaft der Schlamme-Segge (*Caricetum limosae*) und die kultbildende Rote Torfmoos-Gesellschaft (*Sphagnetum magellanicum*).

An typischen Hochmoorpflanzen sind unter den höheren Pflanzen zu erwähnen: *Carex limosa*, *Drosera anglica*, *D. rotundifolia*, *Scheuchzeria palustris* (nur noch auf böhmischer Seite), *Andromeda polifolia*, *Empetrum nigrum*, *Carex pauciflora*.

An bemerkenswerten Moosarten wurden festgestellt (die Fundangaben stammen aus dem deutschen Teil): *Sphagnum fuscum*, *S. tenellum*, *S. compactum* (für diese Torfmoosart gibt es keinerlei historische Angaben aus dem Gebiet), *S. magellanicum*, *S. cuspidatum*, *Splachnum ampullaceum*, *S. sphaericum*, *C. neesiana* s.str., *Calypogeia sphagnicola*, *Dicranum bergeri*, *Mylia anomala*, *Polytrichum strictum*.

Obwohl der Grosse Kranichsee in der Vergangenheit durch mehrere Botaniker beiderseits der Grenze bryologisch sehr intensiv untersucht wurde, ist *Sphagnum lindbergii* bislang wohl immer übersehen worden. Im Grossen Kranichsee sammelten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts z.B. die bekannten Sphagnologen Röhl, Stolle und Fuess, ohne *S. lindbergii* zu erwähnen.

Pflanzengeographische Einordnung des Fundes

S. lindbergii ist eine holarktische Sippe mit subarktisch-subalpiner Verbreitungstendenz. Sie ist weit verbreitet in der nördlichen Holarktis von der arktischen bis in die boreale Zone. Ausserhalb dieses geschlossenen Verbreitungsgebietes sind nur wenige sehr disjunkte Fundorte in den Gebirgen des südlichen Teils der Holarktis bekannt. Diese isolierten Vorkommen werden als Glazialrelikte gedeutet.

In Mitteleuropa ist *S. lindbergii* selten. In Deutschland ist die Art vom Aussterben bedroht und aktuell nur von je einem Fundort in Schleswig-Holstein, der niedersächsischen Ebene sowie aus einer Tongrube im Brachter Wald am Niederrhein bekannt. Der Fundort im Harz (Brocken) ist höchstwahrscheinlich erloschen (Düll & Meinunger 1989).

In Polen wächst die Art im gebirgigen südlichen Teil im Riesengebirge und im Gebirgszug Gory Orlickie. Die Art siedelt hier zumeist in von *Carex limosa* oder *Trichophorum cespitosum* dominierten Pflanzenbeständen in Höhenlagen oberhalb 1250 mNN. Wenige ältere Fundangaben existieren aus Niederschlesien und Westpommern (Ochyra & Szmajda 1990).

Aus Österreich sind einige wenige ältere Fundorte aus dem Grenzgebiet zwischen Salzburg und Steirischen Alpen bekannt.

Aus Böhmen ist *S. lindbergii* bislang aus dem Riesengebirge (Krkonosé) (Pilous 1971) sowie dem Isergebirge (Jizerské hory) (Stöcker 1964) bekannt gewesen. Im Riesengebirge wird die Art auch noch aktuell an mehreren Fundorten beobachtet.

Aus dem gesamten Erzgebirge (Krušné hory) waren bislang keine Fundorte der Art bekannt.

Die Europa-Verbreitungskarte in Daniels & Eddy (1990) enthält, wie bereits Ochyra & Szmajda (1990) feststellten, einige irrtümliche Angaben, vor allem ist das mitteleuropäische Verbreitungsgebiet viel zu grosszügig dargestellt. So ist die postulierte weite Verbreitung in NO-Polen nicht durch Belege oder Literaturzitate nachvollziehbar (Ochyra & Szmajda 1990), in Mecklenburg-Vorpommern ist das Vorkommen der Art fraglich (Berg & Wiehle 1991), aus dem Böhmerwald und Erzgebirge gab es bislang keinerlei Funddaten. Ebenso irrtümlich ist das dargestellte weite Verbreitungsgebiet in den Alpen.

Literatur

- Berg Ch. & Wiehle W. (1991): Rote Liste der gefährdeten Moose Mecklenburg-Vorpommerns. - Schwerin.
- Daniels R.E. & Eddy A. (1990): Handbook of European Sphagna. - London.
- Düll R. & Meinunger L. (1989): Deutschlands Moose. 1. Teil. - Bad-Münstereifel.
- Ochyra R. & Szmajda (1990): Atlas of geographical distribution of spore plants in Poland. Series V: Mosses (Muscic). Part 6. - Kraków & Poznań.
- Pilous Z. (1971): Bryophyta. Mechorosty. Sphagnidae. Mechy rašeliníkové. - Praha.
- Stöcker G. (1964): *Sphagnum lindbergii* Schimp. im Hochharz. - Wiss. Z. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 13(9): 669-671.